

Rotwild auf Nahrungssuche



Im Winter und solange noch Schnee liegt finden sich auf den Lärchenwiesen Fährten des Rotwildes, die von Baum zu Baum führen. Weshalb?



Der Grund findet sich an der Borke der Lärchen: **Baumflechten**. Diese in Symbiose lebenden Zwitterwesen aus Pilzen und Algen besitzen einen beachtlichen Nährwert: 54 Prozent Wassergehalt, vergleichsweise gute Rohprotein-Werte und bei wenig Rohfaser, sehr viele Kohlenhydrate. Baumflechten sind auch wichtige Zeigerpflanzen für saubere Luft.¹



Ein Rotwildrudel beim Äsen. Im Hintergrund zwei beinahe

einjährige Hirsche. Vorne von links, zwei weibliche Kälber vom Vorjahr und eine Hirschkuh.

(1) Hubert Zeiler: Rotwild in den Bergen, Wien 2005, S. 108 f.

Rehbock am Nachmittag



Lagorai-Panorama Ende März.



Obwohl die Lärche das Haupt verdeckt, ist auf den ersten Blick zu erkennen, dass es sich hier um einen Rehbock handelt.



Ein junger Sechser (jeweils drei Geweihspitzen) genießt die stille Einsamkeit der Lärchenwiese.

Abendstimmung mit Feldhase



Schneedecke im warmen Abendlicht. Aus ihr ragen die winterlich kahlen, stachelbewehrten **Berberitzenzweige**.



Ein **Feldhase** hat sich auf einer bereits schneefreien Wiese eingefunden.

[Fotos von Feldhasenfährte im Schnee und typische Losung \(Kot\).](#)

Erika, Reh und Schlüsselblume



Die freundliche Farbe der **Heidekräuter**, auch Heiden oder **Erikas** zeigt sich auf einer Lärchenwiese.



Eine **Rehgeiß**, gut erkennbar an der **Schürze** (schwänzchenartige Behaarung über dem Feuchtblatt/Scheide), in der beginnenden Abenddämmerung.



Auch die ersten zaghaften **Schlüsselblumen** blühen schon.

Hasenspuren



In der Morgensonne werfen die **Lärchen** ihre langen Schatten über den Schnee.



Hier ist ein **Feldhase** langgehoppelt. Zuerst noch eingebrochen, hat ihn die Schneedecke dann getragen. Typisch hat er die **Springer** (Hinterbeine) vor die Vorderläufe (Vorderbeine) gesetzt.



Ein zur Hasenform „modellierter“ Felsen.



Hasenlosung (Kotballen).

[Foto eines Feldhasen im März.](#)

Bast und Frühlingsboten



Der **Huflattich** gehört auch zu den ersten Frühlingspflanzen. Die Blüten zeigen sich als Erste. Wenn sie verblüht sind, folgen etwa im Mai die Laubblätter. Das sogenannte „**Hustenkraut**“ gehört zu den ältesten bekannten Heilpflanzen. Schon der berühmteste Arzt des Altertums, der Grieche Hippokrates (ca. 460 – 377 v.Chr.) hat über seine Wirkung geschrieben. Blüten und Blätter besitzen dieselben Eigenschaften und wirken: schleim- und krampflösend, schweiß-, harntreibend und auswurfördernd sowie hustenlindernd.¹



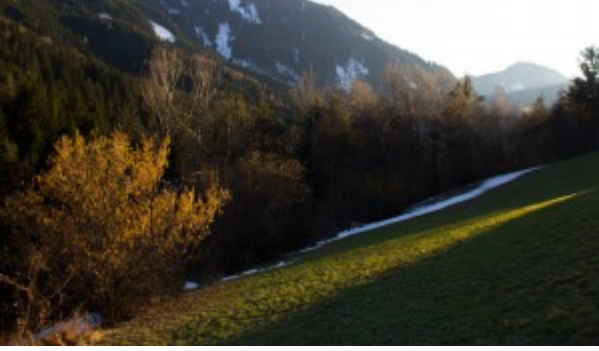
Ein **junger Rehbock**, durch seine winterliche Deckenfärbung (Fellfärbung) nahezu perfekt getarnt.



Dann in voller Pracht vor kontrastarmem Hintergrund. Noch ziert der plüschartig anmutende **Bast** (gut durchblutete Haut, unter der sich das neue Geweih bildet) das Haupt des Rehbockes, im März/April wird die Haut absterben und an Bäumchen und Sträuchern verfest (abgestreift) werden.

(1) Ronald Füllbrandt: Huflattich, Johanniskraut, Schafgarbe. Wildkräuter unserer Heimat, Band 4, o.O. 2014, S. 16 f.

Warmer Märzabend



Farbenspiel am Wiesenrand. Goldig präsentiert sich die **Haselnuss** mit den **männlichen Blütenständen**.



Frühjahrsboten: **Leberblümchen** blicken schon aus der Falllaubsschicht.



Warm schimmern die Abendsonnenstrahlen im Moos.



Eine **Rehgeiß** zeigt sich an einer Wiesenkuppe.

Gamsrudel und frisches Grün



Der Märzschnee auf dem Tannenzweig schmilzt in der Morgensonne.

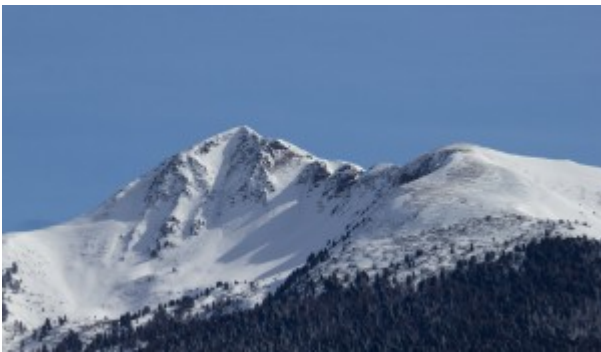


Ein **Gamsrudel** von 13 Tieren (hier zwei Geißen und sechs Kitze Jahrgang 2015) äst das erste Grün. Obwohl nun die winterliche Notzeit überstanden zu sein scheint, so ist gerade der **März** ein **kritischer Monat**. Der Grund: **Stoffwechsel** und **Verdauung** müssen sich relativ rasch **auf energiereiche Kost umstellen** und diese Umstellung **kostet viel Kraft**. Ein Tier, das durch den Winter stark geschwächt wurde und seine körperlichen Reserven aufgebraucht hat kann nun an seine Grenzen stoßen. **Krankheitserreger**, die im Kreislauf ständig lauern, haben nun leichtes Spiel. Laut der österreichischen Jagdzeitschrift „Der Anblick“ kommt es im Allgemeinen Ende März/Anfang April auch

unter älteren Gämsen zu verstärkten Ausfällen.¹



Ruhepause während des Äsens (Nahrungsaufnahme). Eine **Gamsgeiß** und zwei **Geißkitze**, bei denen in etwa zwei Monaten der erste Geburtstag ansteht. Dann nennt man sie Jahrlinge (einjähriges Gamswild). Das Kitz im unteren Bildrand ist um einiges schwächer als jenes bei der Geiß.



Das Schwarzhorn.

(1) o.V.: Milder Bergwinter mit Folgen?, in: Der Anblick. Zeitschrift für Jagd und Natur in den Alpen (2016), Heft 3, S. 8 f.

Zwei Abendimpressionen

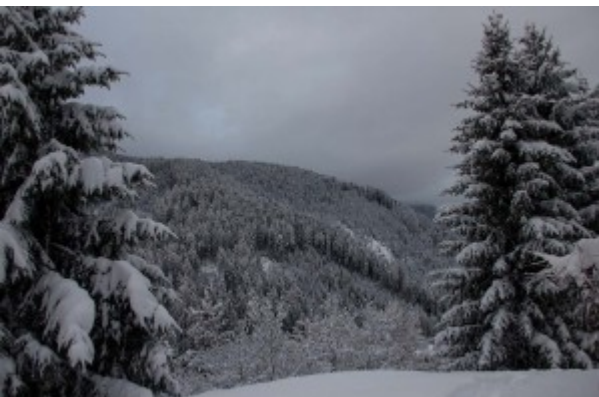


Sonnenuntergang.



Ein **Rehböcklein**, erkennbar am **Pinsel** (Haarbüschel am männlichen Glied), zieht über eine Lärchenwiese.

Verspäteter Wintereinbruch



Nach Wetterkapriolen mit Plusgradrekorden nun Märzschnee.



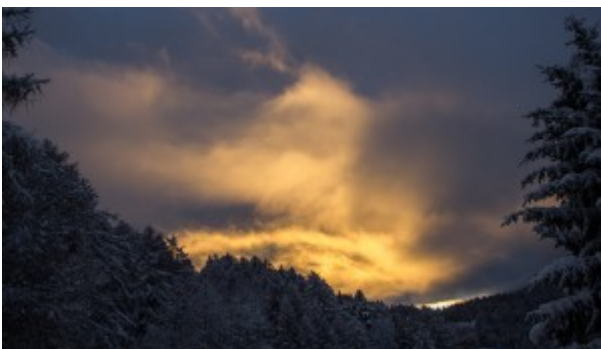
Die Rehe waren schon an den Haselnussknospen.



Ein Rehbock, erkennbar am nierenförmigen Spiegel (weißes Haar am Hinterteil) und der fehlenden Schürze (schwänzchenartige Behaarung über dem Feuchtblatt/Scheide).



Rehgeiß mit ihrem Bockkitz vom Vorjahr.



Sonnenaufgang.